



Gefälschte Ausweise und Münzen; Gendarmerie-Uniform in der Monarchie: Dienstnummer am Hals in „Kipferlform“.

Vom Kaiserreich zur Unabhängigkeit

Im Polizeimuseum in Laibach wird anhand von Hunderten Exponaten die Geschichte der slowenischen Polizei dokumentiert.

Auf dem Gelände der nationalen Polizeiakademie in Tacen, Laibach, befindet sich das Museum der slowenischen Polizei, das von zwei Schwerpunkten geprägt ist – der Entwicklung des Sicherheitswesens auf slowenischem Boden und der Dokumentation spektakulärer Verbrechen und kriminalistischer Ermittlungsmethoden. „Wir wollen eine Anlaufstelle für die Bevölkerung sein und über die Geschichte und Arbeit der Polizei in Slowenien informieren“, sagt Darinka Kolar Oswald, Kuratorin und Leiterin des Museums.

Die Wurzeln gehen ins Jahr 1920 zurück: Slowenien war damals erst kurz Teil des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen. In den neu geschaffenen Polizei- und Justizstrukturen mit serbischer Prägung wurde für polizeiliche Ermittler eine kriminalistische Sammlung in einer alten Militärkaserne in Ljubljana eingerichtet, in der Fälle und Untersuchungsmethoden auf slowenischem Territorium dokumentiert wurden. Im Zweiten Weltkrieg gingen zahlreiche Exponate verloren. 1947 wurde die Sammlung wiedereröffnet und in den folgenden Jahrzehnten unter mehrmaligem Standortwechsel ausgebaut. Seit 1970 ist sie in Tacen untergebracht,

die heutigen Räume im Erdgeschoß des Leitungsgebäudes wurden nach einer fünfjährigen Schließung 2006 bezogen. Der Besuch der polizeugeschichtlichen Sammlung war lange Jahre nur Experten aus Kreisen der Polizei, Miliz und Justiz vorbehalten, erst seit den 1990er-Jahren ist sie der breiten Öffentlichkeit zugänglich.

Geschichte. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs war die Geschichte der Exekutive mit jener der Habsburger Monarchie verbunden. Das slowenische Territorium gehörte zum österreichischen Kaiserreich. Kräfte der k.u.k. Gendarmerie sorgten für Sicherheit und Ordnung. Die hornförmigen Dienstnummern am Hals der Gendarmen trugen den Beamten im Volksmund die Bezeichnung „Kipferl“ ein.

Zu den ältesten Objekten im slowenischen Polizeimuseum zählen neben Uniformen und Abzeichen dieser Ära eine 1532 gedruckte Original-Ausgabe der *Constitutio Criminalis Carolina* (CCC), die als erstes deutsches Strafgesetzbuch angesehen wird, und der von Maria Theresia erlassene Strafrechtskodex *Constitutio Criminalis Theresiana* aus 1769. In beiden Rechtsordnungen wurde unter anderem der Hexenverfol-

gung breiter Raum gewidmet. „In Slowenien gab es zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert etwa 500 Hexenprozesse“, schildert Darinka Kolar Oswald. Der Einfluss der österreichischen Wissenschaft auf die slowenische Polizeiarbeit im 19. Jahrhundert wird unter anderem durch mehrere Exponate unterstrichen, die an den Begründer der modernen Kriminalistik, Hans Gross aus Graz, erinnern.

Das Museum widmet sich der Dokumentation von Mord-, Sexual- und Eigentumsdelikten, Suchtgift- und Wirtschaftskriminalität und Anwendungsgebieten der Forensik. Zahlreiche, teils spektakuläre Kriminalfälle werden auf Tafeln und in Schaukästen vorgestellt. Der älteste Kriminalfall stammt aus der Gründungsphase des Museums: Am 21. November 1925 wurde eine schwangere Frau mit einem Holzstock erschlagen. Auf Grund der Tatortspuren wurde ein Verdächtiger ausgeforscht – mit Unterstützung eines Polizeihundes, der die Fährte vom Haus der Ermordeten bis zur Unterkunft des Verdächtigen nach verfolgen konnte. „Es handelte sich um einen der ersten erfolgreichen Einsätze mit einem Polizeihund“, erklärt Kuratorin Kolar Oswald. Für das Gerichtsver-



Uniformen, Fotos, Asservate: Das slowenische Polizeimuseum in Laibach besteht seit 1920.

fahren wurde als Beweis ein sichergestellter Fingerabdruck vorgelegt. „Eines der kriminologischen Pionierereignisse zu dieser Zeit.“

Als berüchtigtster Verbrecher Sloweniens gilt der Serienmörder Metod Trobec, der zwischen 1976 und 1979 mindestens fünf Frauen vergewaltigt und getötet haben soll. Er sprach die Opfer in Ljubljana in Lokalen an und lockte sie zu seinem Landhaus in der Nähe von Dolenja Vas. Nach den Bluttaten verbrannte er die Leichen in einem Backofen. Die toten Frauen passten in keinerlei Schema – sie waren zwischen 19 und 50 Jahre alt und Zufallsbekanntschaften. Daher gab es lange auch keinerlei Hinweise, die auf einen bestimmten Täter hingedeutet hätten. Erst als Trobec einen deutschen Touristen auf der Straße überfiel und dessen Gepäck raubte, kamen durch eine auf ihn passende Täterbeschreibung Polizisten auf seinen Hof und konfrontierten ihn mit den Anschuldigungen. Die Polizisten fanden im Ofen des Hauses Knochen- und Schädelreste, sowie Kleidungsstücke und persönliche Dokumente von fünf bis dahin vermisst geglaubten

Frauen. Metod Trobec wurde am 19. Dezember 1980 wegen Mordes zum Tod verurteilt. Nach einer Änderung des Strafrechts wurde das Todesurteil – das letzte auf slowenischem Gebiet – 1981 in eine zwanzigjährige Haftstrafe umgewandelt. „Nach dem Bekanntwerden aller schaurigen Details ist um Trobec ein makabrer Kult ausgebrochen“, berichtet Darinka Kolar Oswald. Sogar eine Musik-Band übernahm seinen Namen. Nach Mordversuchen an Mithäftlingen im Mai 1988 und im August 1992 erhielt Trobec zusätzliche Freiheitsstrafen. Am 30. Mai 2006 erhängte er sich in seiner Zelle.

Rund 3.000 Objekte befinden sich in den Archiv- und Lagerräumen des Polizeimuseums, etwa 300 Exponate sind ständig in zwei großen Räumen der Polizeiakademie zu sehen. Durch die Neuorganisation des Museums 2006 und die damit verbundene Verkleinerung der Präsentationsflächen mussten verschiedene Themenbereiche abgebaut werden – darunter eine Darstellung des Strafrechtswesens und diverser Bestrafungsmethoden über die Jahrhunderte, Darstellungen über die Jugendkriminalität

und den Umgang mit politischen Gefangenen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Die historische Aufarbeitung der Nachkriegszeit in Jugoslawien gehört zu den sensiblen Herausforderungen der Geschichtsforschung.

Beim Gestalten von Ausstellungen greift das Team des Museums auf Leihgaben anderer Museen, Organisationen und private Sammler sowie auf gerichtliche Asservate zurück. Ausstellungen unter der Federführung des Polizeimuseums sind in verschiedenen Orten Sloweniens zu sehen, um ein möglichst breites Publikum zu erreichen. Im Jahr 2014 wurden für eine Präsentation der polizeilichen Entwicklung auf slowenischem Boden 500 Fotos erfasst und verarbeitet – von der k.u.k. Monarchie über das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, das Königreich Jugoslawien und die Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien bis hin zur unabhängigen Republik Slowenien im Jahr 1991.

Vierzig Jahre lang, von 1971 bis 2011, wurden die Geschicke des slowenischen Polizeimuseums von der Kunsthistorikerin Biserka Debeljak gelenkt, die 2006 auch einen umfangreichen Katalog der zentralen Ausstellungselemen-



Historische Publikationen: Constitutio Criminalis Carolina aus 1532, Kriminalistik-Werke von Hans Gross; beschlagnahmte Schusswaffen aus Strafverfahren.

te erstellte. Ihre Nachfolgerin Darinka Kolar Osvald, ebenfalls Kunsthistorikerin und vor der Übernahme der Museumsleitung in anderen Verwendungen des Innenministeriums tätig, setzt das Werk ihrer Vorgängerin fort und arbeitet an einer stärkeren Außenpräsenz und Vernetzung mit anderen Museen im In- und Ausland. „Derzeit haben wir keine Angebote für Kinder und Jugendliche“, sagt Kolar Osvald. Es sind Tatortfotos von Bluttaten zu sehen, oder ein Glaskasten mit Exponaten der gerichtsmedizinischen Sammlung in Ljubljana – darunter eine in Formalin eingelegte Babyleiche und ein konservierter abgetrennter Kopf eines Mordopfers. „Unser Ziel ist es, mehr über Prävention zu berichten und in Zukunft auch junge Menschen zu erreichen.“ Ein Eckpfeiler dafür sind Wanderausstellungen, die in verschiedenen slowenischen Städten Station gemacht haben.

Unabhängigkeitskrieg. Zu den ersten Ausstellungen dieser Art gehörte eine Präsentation der Ereignisse rund um die Unabhängigkeit Sloweniens 1991 und die Rolle, die Polizei und Streitkräfte im zehn Tage dauernden Krieg mit Jugoslawien gespielt haben. Nach dem Zweiten Weltkrieg war 1945 aus dem Königreich Jugoslawien ein neuer Bundesstaat mit sechs Teilrepubliken entstanden – Slowenien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Serbien und Mazedonien. Die *Föderative Volksrepublik Jugoslawien* erhielt 1946 eine Verfassung nach sowjetischem Vorbild, Staatschef Tito brach zwei Jahre später mit der UdSSR und verfolgte einen „blockfreien Sozialismus“. Als Gliedstaat kamen der „Sozialistischen Republik Slowenien“ gewisse Selbstbestim-

mungsrechte zu; diese waren der Nährboden für eine über die Jahrzehnte steigende Distanz zur politischen Führung in Belgrad und Unabhängigkeitsbestrebungen ab den 1980er-Jahren. Mit Billigung der slowenischen kommunistischen Partei wurde im Herbst 1989 erstmals eine eigenständige Parlamentswahl auf slowenischem Gebiet angesetzt. Die aus der Wahl im April 1990 hervorgegangene neue Regierung änderte die Bezeichnung des Hoheitsgebietes auf *Republik Slowenien* und ordnete nach Zerwürfnissen mit der jugoslawischen Staatsführung ein Referendum über die Unabhängigkeit Sloweniens für den 23. Dezember 1990 an. 88,2 Prozent der Slowenen stimmten für einen eigenen Staat, am 26. Juni 1991 erklärte sich Slowenien unabhängig.

Als von Belgrad aus die jugoslawische Volksarmee mobilisiert wurde, um die Loslösung Sloweniens zu unterbinden und „die Staatsgrenzen zu schützen“, formierte sich Widerstand. Rund 10.000 slowenische Polizisten und über 30.000 Angehörige der slowenischen Territorialverteidigung stellten sich der Volksarmee entgegen. Dass Slowenien über eine Armee-Einheit verfügen konnte, ist auf eine Entscheidung Titos zurückzuführen, der nach dem Einmarsch sowjetischer Truppen in der Tschechoslowakei 1968 die Bildung territorialer Verteidigungskräfte in allen Teilrepubliken anordnete.

Die Kämpfe, die teils direkt an der Grenze zur Steiermark stattfanden, waren nach zehn Tagen beendet – den slowenischen Verbänden war es gelungen, die jugoslawische Volksarmee zurückzudrängen. Zu den Todesopfern auf slowenischer Seite zählten sechs Angehörige des Innenministeriums, derer im

Polizeimuseum gedacht wird. Schaustücke wie Fotos, Waffen und Uniformen illustrieren den Verlauf des kurzen Krieges im Sommer 1991. Im Abkommen von Brioni am 7. Juli 1991 wurde ein Waffenstillstand vereinbart. Bis zur endgültigen Loslösung von Jugoslawien, vor allem durch den Abzug der jugoslawischen Volksarmee, vergingen noch mehrere Monate.

Am 23. Dezember 1991 wurde die erste demokratische Verfassung Sloweniens verabschiedet, am 1. Mai 2004 trat Slowenien der Europäischen Union bei. Ende Dezember 2007 wurden durch die Umsetzung des Schengener Abkommens die Grenzkontrollen zu Österreich und den anderen Nachbarländern aufgehoben.

Die Polizei in Slowenien hat heute 8.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 7.300 Polizistinnen und Polizisten. Landesweit sind etwa 580 Streifenfahrzeuge im Einsatz. Im Innenministerium in Ljubljana besteht das Generaldirektorat für die Polizei. Es umfasst eine Stabsabteilung, die uniformierte Polizei, die Kriminalpolizei, das nationale forensische Labor, eine Direktion für Spezialdienste, die Polizeiakademie und einen IT-Bereich. Es gibt acht regionale Polizeidirektionen – in Celje, Koper, Kranj, Ljubljana, Maribor, Murska Sobota, Nova Gorica und Novo mesto. *Gregor Wenda*

Kontakt: Slowenisches Polizeimuseum, Rocenska 56, Tacen, 1211 Ljubljana, Tel.: + 386 1 428 42 16, E-mail: muzej@policija.si. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8 bis 15 Uhr; der Besuch ist nur im Rahmen einer Führung möglich, der Eintritt ist frei.

FOTOS: GREGOR WENDA